

# Ein Pilger auf dem Weg zu Jesus

Heft 2

The Pilgrim's Progress  
Geträumt von John Bunyan





Abb. 1:  
John Bunyan

# John Bunyan's Leben

## 2. Teil: 1666-1688

Die Stille seiner Zelle benützte er auch, um sich vollends in Wort und Geist der Heiligen Schrift zu vertiefen; von hier aus sind seine wichtigsten Schriften hervorgegangen. Seine dichterischen Gefängnisbetrachtungen, seine unter dem Titel „Überschwengliche Gnade“ verfasste Lebensbeschreibung, sein Glaubensbekenntnis und besonders „Die Pilgerreise des Christen“ haben diesen Ursprung.

Viele andere Bücher wurden von Bunyan während seiner Gefangenschaft geschrieben, und alle seine schriftstellerischen Werke zusammen umfassen nicht weniger als 60 größere und kleinere Bände. Auf diese Weise war ihm als Gefangener ein weit größerer

Wirkungskreis beschieden, als er als freier Mann durch sein Predigtamt je hätte finden können.

Der Herr gab ihm auch solche Gunst in den Augen des Gefängniswärters; dass dieser ihm eine Zeitlang viel Freiheit ließ. Er durfte bei seiner Familie sein und zuweilen sogar in den umliegenden Dörfern und Wäldern predigen. Man sagt, dass viele Baptistengemeinden in der Umgegend von Bedford ihre Entstehung seinen damaligen mitternächtlichen Predigten verdanken.

Im Jahr 1666 kam er, da er für kurze Zeit in Freiheit gesetzt ward, bis nach London. Aber eines Tages wurde er, eben im Begriff, eine Versammlung zu halten, als ein Gegner der Staatskirche wiederum festgenommen und in strengere Haft zurückgeführt. Diese Strenge aber ließ allmählich wieder nach, so dass er Monate hindurch regelmäßig die Versammlungen seiner Brüder in Bedford besuchen konnte, ja er wurde sogar im Oktober 1671, da er noch im Gefängnis war, zum Prediger der

Baptistenkirche in Bedford gewählt.

Seine öftere Abwesenheit kam indes zu den Ohren der ihn verfolgenden Geistlichen. Von London wurde ein Beamter nach Bedford entsandt, der sich von der Wahrheit jener Gerüchte überzeugen sollte. Mitten in der Nacht meldete sich dieser beim Gefängniswärter, um seine Untersuchung vorzunehmen. In derselben Nacht befand sich Bunyan bei seiner Familie, war aber so unruhig, dass er nicht schlafen konnte, und sagte deshalb zu seiner Frau, er müsse sogleich zurückkehren. Er tat es auch, und der Kerkermeister war sehr unzufrieden, dass er zu einer solch ungelegenen Zeit zurückkam.

Kurz darauf erschien der Beamte und fragte: „Sind alle Gefangenen gut verwahrt?“ - „Ja.“ - „Ist John Bunyan in seiner Zelle?“ - „Ja.“ - „Ich wünsche ihn zu sehen.“ Er wurde gerufen, und der Beamte war zufriedengestellt. Nachdem dieser das Gefängnis verlassen hatte, sagte der Wärter zu Bunyan: „Ihr möget ausgehen, wann es Euch beliebt; denn Ihr wißt besser, wann

Ihr zurückkommen müßt, als ich es Euch sagen kann.“

Endlich erliess Karl II. im Jahr 1672 eine Verordnung, die den Dissenters (das sind die Protestanten, die sich der bischöflichen Staatskirche nicht unterwerfen wollten) Befreiung aus dem Gefängnis und für ihre Privatversammlungen Duldung gewährte. Die näheren Umstände, denen Bunyan seine Freiheit verdankte, sind erst in neuerer Zeit bekannt geworden. In der Schlacht bei Worcester, in der das schottische Heer durch Cromwell beinahe aufgerieben worden und Karl II., damals noch Kronbewerber, in persönliche Lebensgefahr geraten war, hatte dieser nach vierzig tägiger Flucht endlich einen Mann gefunden, der ihn auf den Schultern in ein Boot rettete; dies war ein Quäker. Zwanzig Jahre später erschien dieser Quäker vor dem König, der ihn sogleich wieder erkannte und ihm seine Verwunderung bezeugte, dass er niemals bei ihm um eine Belohnung eingekommen sei.

Der Quäker gedachte der Tausende seiner Glaubensgenossen, die in den Gefängnissen schmachteten, und bat für sie; doch nicht für sie allein, sondern auch für die anderen, die um ihres Gewissens willen verfolgt waren. Der Name Bunyan wurde mit genannt. Karl II., der bei all seinen Fehlern doch ein dankbares Herz hatte, ließ eine Verordnung ausgehen, durch die die gefangenen Dissenters, die sich keiner politischen Vergehen schuldig gemacht hatten, in Freiheit gesetzt wurden. Diese Verordnung trug das Datum vom 15. März 1672.

Als Bunyan das Gefängnis von Bedford verließ, war er 44 Jahre alt. Zum Ersten, was er nach seiner Befreiung tat, gehörte ein Gesuch an die Behörde um ungehinderte Predigtstätigkeit und freie Versammlungstätten in der Grafschaft Bedford und den benachbarten Grafschaften. Seinen Bemühungen verdankten 25 Prediger ihre Anstellung, 31

Versammlungstätten ihre ungestörte Benützung.

Als Seelsorger ging er unermüdlich den einzelnen nach und hielt hin und her Erbauungstunden. Auch seine Feder war bald wieder in voller Tätigkeit, und er schrieb Werke, durch die sein Gedächtnis im Segen bleibt. Überhaupt suchte er das Reich Christi zu fördern, soviel er nur vermochte, und von den Baptistengemeinden seiner Gegend, deren Leiter er nun eigentlich war, erhielt er den Ehrennamen „Bischof Bunyan“. Dieser Bischof hielt es nicht unter seiner Würde, sein früheres Handwerk bis an sein Lebensende fortzuführen. Er blieb auch in seiner bescheidenen Wohnung. Sein Studierzimmer war kaum größer als seine Gefängniszelle. Ein Schuppen hinter dem Haus diente ihm als Werkstatt.

Bunyans Ruf nahm immer mehr zu. Auf seinen Wanderpredigten kam er auch jährlich einmal nach London. Dort wurden seine Predigten so hoch geschätzt, dass zu

einer Morgenandacht um 7 Uhr sich einmal an einem Werktag mitten im Winter mehr als 1200 Zuhörer einstellten.

Ein andermal, an einem Sonntag, hatten sich mehr als 3000 Personen eingefunden; viele mussten wegen Platzmangel wieder umkehren. Unter denen, die zu seinen Predigten herbeiströmten, fand man Hohe und Niedrige, Gelehrte und Ungelehrte. Der berühmte Theologe Dr. John Owen, der schon unter Cromwell in hohem Ansehen gestanden hatte, setzte sich, sooft er Gelegenheit hatte, gern zu den Füßen des ungelehrten, aber beredten Kesselflickers, um seinen glühenden, herzergreifenden Ansprachen zu lauschen. Als König Karl II. dies hörte, fragte er den gelehrten Doktor, wie doch ein Mann von seiner hohen Bildung und großen Gelehrsamkeit sich herablassen könne, einen Kesselflicker predigen zu hören. Darauf erwiderte Owen: „Königliche Majestät, wenn ich des Kesselflickers Predigtgabe bekommen könnte, wollte ich gern all meine Gelehrsamkeit dagegen eintauschen.“

Mehr als einmal wurde Bunyan gebeten, sich in der Weltstadt dauernd niederzulassen. Doch weder die Aussicht auf ein größeres Arbeitsfeld noch viel weniger auf ein höheres Einkommen konnten ihn bestimmen, seine Bedforder Gemeinde zu verlassen.

Nach Jahr und Tag regten sich auch die alten Feinde wieder. Ja, sie brachten es dahin, dass Bunyan noch einmal ins Gefängnis musste; diesmal jedoch nur auf sechs Monate. Durch Vermittlung angesehenen Männer, des Dr. Owen - der berühmte Kaplan Cromwells - und des Bischofs von Lincoln, wurde er befreit. Ob Bunyan den 1. Teil seiner „Pilgerreise“ während dieser oder der zwölfjährigen Gefangenschaft geschrieben hat, ist ungewiss; in Druck kam er erst im Jahr 1678, während der 2. Teil sieben Jahre später, zu Anfang des Jahres 1685, erschien.

Im Jahr 1682 hatte Bunyans Gemeinde zu Bedford wiederum viel Verfolgung zu leiden. Eine Zeitlang wurde sie aus ihrem Versammlungshaus vertrieben und musste unter freiem Himmel zusammenkommen.

In demselben Jahr war es, dass er sein treffliches Büchlein „Der heilige Krieg“ herausgab, worin er den Kampf des Christen gegen Sünde, Welt und Teufel sinnbildlich darzustellen versucht. Als nach Karls II. Tod (3. Februar 1685) König Jakob II., der die protestantische Kirche Englands mit Gewalt wieder katholisch machen wollte, den Thron bestieg, wurden die Verfolgungen wieder besonders heftig.

Bunyan entkam oft nur mit knapper Not der äußersten Lebensgefahr. Er wurde von seinen Feinden überall scharf bewacht; doch rettete ihn der Herr diesmal aus aller Gefahr, nur dass ihm hie und da wilde Rotten ins Haus brachen und ihn seiner sauer erworbenen Habe teilweise beraubten.

Zu Anfang des Jahres 1688 wurde Bunyan von einer heftigen Krankheit ergriffen, erholte sich aber wieder so weit, dass er noch ein besonderes Liebeswerk auszurichten imstande war, das freilich sein letztes auf Erden sein sollte.

Einer seiner Freunde nämlich, der in der Stadt Reading wohnte, hatte gedroht, seinen eigenen Sohn zu enterben, und schon nahte sein Ende, ohne dass eine Versöhnung zwischen Vater und Sohn zustande gekommen war. Der Sohn war darüber sehr bekümmert und bat Bunyan, sich für ihn bei seinem Vater zu verwenden und eine Versöhnung zu bewirken. Da unternahm der treue Knecht Gottes bereitwillig die weite Reise nach Reading zu Pferd, und es gelang ihm, die Liebe

zwischen Vater und Sohn wiederherzustellen. Darauf ritt er nach London zurück.

Allein unterwegs wurde er von heftigem Regen befallen und völlig durchnässt. Ganz durchfrozen und erstarrt vor Nässe kam er in dem Hause eines Freundes in London an. Hier predigte er zwar noch am Sonntag, dem 19. August, aber schon am Dienstag wurde er von heftigem Fieber ergriffen. Zehn Tage später, am 31. August 1688, durfte dieser treue Zeuge seines Herrn nach einem vielbewegten Leben eingehen in die Ruhe des Volkes Gottes. Seine letzten Worte waren: „Weinet nicht über mich, sondern über euch selbst. Ich gehe zu dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, der mich, ob ich gleich ein großer Sünder bin, durch die Mittlerschaft Seines geliebten Sohnes aufnehmen wird: dort werden wir, hoffe ich, bald wieder zusammenkommen,

um das neue Lied zu singen und in alle Ewigkeit selig zu sein.“ Er stand im 60. Jahr seines Lebens. Auch von ihm kann mit Recht gesagt werden: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben; sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach“ (Offenb. 14:13).

Seine sterbliche Hülle wurde auf dem Friedhof in Finsbury (dem Bunhillkirchhof) beigesetzt, wo auch Watt, Owen und Wesley ruhen. Ein würdiges Denkmal mit seinem Bildnis bezeichnet heute noch seine Grabstätte, und durch die vor uns liegende „Pilgerreise“ redet er noch zu uns, wiewohl er gestorben ist.



Abb. 2:  
Träumender John Bunyan  
im Gefängnis

Die Ähnlichkeit  
eines Traumes

## 2. Kapitel

Der Evangelist fuhr fort:

**Evangelist** <sup>[Evangelist]</sup>.

1. Dich von dem Weg abzuwenden.
2. Seine Arbeit, Dir das Kreuz verhasst zu machen. Und,
3. Dich in die Lage zu bringen, Deine Füße auf den Weg zu setzen, der zu der Verwaltung des Todes führt.

Zuerst musst Du sein „Dich vom Wege abbringen“ verabscheuen; ja, und Deine eigene Zustimmung dazu: weil das bedeutet, den Rat Gottes abzulehnen und das um den Rat eines Weltweisen willen. Der Herr spricht, „Ringet darnach, dass ihr durch die enge Pforte eingehet“, die Pforte, zu welcher ich Dich sende; denn „eng ist die Pforte, die zum Leben führt; und wenige sind ihrer, die sie finden“. Von dieser kleinen bewachten Pforte und von dem Weg, der dahin führt, hat dieser böse Mensch Dich abgewendet und Dich beinahe ins Verderben gebracht; hasse darum sein „Dich vom Wege abbringen“, und verabscheue Dich selbst für Dein

Hören auf ihn.

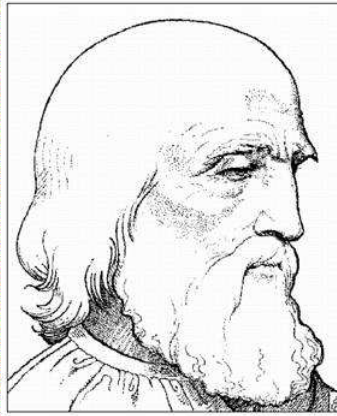


Abb. 3: Evangelist

Zweitens, Du musst seine Arbeit verabscheuen, Dir das Kreuz verhasst zu machen; auch darum seinen Rat verwerfen, weil er bemüht war, Dir das Kreuz verhasst zu machen, das Du doch allen Schätzen Ägyptens vorzuziehen hast. Außerdem, hat der König der Herrlichkeit Dir erzählt, dass der, der „sein Leben behalten will, es verlieren wird“; Und, „der, der ihm nachfolgt und nicht hasst seinen Vater, und Mutter, und Weib, und Kinder, und Brüder, und Schwestern, ja, und auch sein eigenes Leben, der kann nicht mein Jünger sein“.

Deshalb sage ich Dir was die Wahrheit

gesagt hat. Wenn Dich jemand überzeugen will, dass das Dein Tod sein soll, ohne den Du kein Ewiges Leben haben kannst; eine solche Lehre musst Du verabscheuen.

Drittens, Du musst es hassen, dass er Deinen Fuß auf einen Weg lenkte, der zur Hilfeleistung des Todes führt. Und Du musst in Betracht ziehen, zu wem er Dich sandte und wie unvermögend diese Person ist, Dich von Deiner Bürde zu befreien.

Der, zu dem Du zur Muße geschickt wurdest, namens **Gesetzlich** <sup>[Legality]</sup>, ist der Sohn der Sklavin, die nun in Knechtschaft ist mit ihren Kindern; und ist, auf eine geheimnisvolle Weise dieser Berg Sinai, von dem Du gefürchtet hast, er werde Dir aufs Haupt fallen. Nun, wenn sie mit ihren Kindern in Knechtschaft ist, wie kannst Du erwarten, durch sie frei zu werden? Darum ist dieser **Gesetzlich** <sup>[Legality]</sup> nicht fähig, Dich von Deiner Last zu befreien. Es ist noch niemals ein Mensch durch ihn von seiner Last befreit worden; nein, und es wird auch nimmermehr geschehen:

Ihr könnt nicht gerechtfertigt werden durch

die Werke des Gesetzes; durch die Taten des Gesetzes kann kein Mensch, der lebt, befreit werden von seiner Bürde:



Abb. 4: Meister Weltklug

Darum ist **Meister Weltklug** <sup>[Worldly-Wiseman]</sup> ein Fremder, und Herr **Gesetzlich** <sup>[Legality]</sup> ein Betrüger; und sein Sohn Herr **Bürgerlich** <sup>[Civility]</sup> trotz seines einfältigen Aussehens, ein Heuchler und kann Dir nicht helfen. Glaube mir, da ist nichts in all diesem Geschrei, das Du von diesen versoffenen Menschen gehört hast, aber ein Plan, Dich um Deine Erlösung zu betrügen, indem sie Dich von dem Weg ableiten, auf den ich Dich gebracht habe.

Danach rief der Evangelist laut den Himmel zur Bekräftigung dessen an, was er

gesagt hatte: und damit kamen Worte und Feuer aus dem Berg, unter dem der arme Christ stand, dass ihm die Haare zu Berge standen. Die Worte wurden somit verkündet: „So viele mit des Gesetzes Werken umgehen, sind unter dem Fluch; denn es steht geschrieben, verflucht sei jedermann, der nicht bleibt in alledem, das geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, dass er's tue!“

Nun erwartete Christ nichts anderes als den Tod, und begann sehr beklagenswert zu schreien; auch verfluchte er die Zeit, in der er Herrn Weltklug begegnet war; dennoch nannte er sich einen tausendfachen Narren, dass er auf seinen Rat gehört hatte: Er war auch tief beschämt, wenn er bedachte, dass die Argumente dieses Herrn, die nur fleischlichen Sinnes waren, Überhand genommen hatten, dass er den richtigen Weg verlassen hatte. Dann wandte er sich an den Evangelist, in Worten und Sinn wie folgt:



Abb. 5: Christ

**Christ** <sup>[Christian]</sup>.

Herr, was meinst Du, ist noch Hoffnung da für mich? Kann ich jetzt zu der bewachten Pforte zurückgehen? Werde ich nicht verworfen werden für dieses, und von dort beschämt zurück geschickt? Es tut mir leid, auf den Rat dieses Mannes gehört zu haben. Aber kann mir die Sünde vergeben werden?

Der Evangelist antwortete:

**Evangelist** <sup>[Evangelist]</sup>.

Deine Sünde ist sehr gross, denn Du hast zweimal Böses getan; Du hast den guten Weg verlassen, um den verbotenen Weg zu gehen; sogar jetzt wird Dich der Mann an der Pforte annehmen, denn er hat Wohlwollen für die Menschen; nur, sagte

er, „beachte, dass Du Dich nicht wieder abwendest, damit Du nicht umkommst auf dem Weg, denn SEIN Zorn ist bald entbrannt.“ Nun sagte Christ zu sich selbst, zurück zu gehen; und der Evangelist, nachdem er ihn geküsst hatte, lächelte ihm zu und gab ihm Gottes Segen.

So ging er in Eile, noch sprach er zu irgend jemand auf dem Weg; auch würde er keine Antwort gewähren, wenn ihn jemand fragte. Er ging wie jemand, der die ganze Zeit auf verbotenem Grund schreitet, und konnte nicht meinen, dass er sicher war bis er wieder auf dem Weg war, den er verlassen hatte, um Meister Weltklugs Rat zu folgen.

So kam Christ nun im Laufe der Zeit zu der Pforte. Über der Pforte stand geschrieben, „Klopf an und es wird Dir aufgetan.“

Darum klopfte er mehr als ein- oder zweimal, er sagte:

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Darf Ich jetzt hinein? Wird Er drinnen öffnen, um mir zu verzeihen, obwohl Ich ein unwürdiger Rebell bin? Dann werde Ich

nicht nachlassen, von seinem dauerhaften Ruhm zu singen.

Endlich kam eine ernste Person zu der Pforte, genannt **Beistand** <sup>[Good-Will]</sup>, die fragte, wer dort sei? Und woher er käme? Und was er haben möchte?

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Hier ist ein armer beladener Sünder. Ich komme von der Stadt des Verderbens, und Ich gehe zum Berg Zion, dass Ich von dem kommenden Zorn befreit werde. Darum möchte Ich, Herr, weil Ich informiert bin, dass es bei dieser Pforte weiter geht, wissen, ob Du mich hinein läßt!

**Beistand** <sup>[Good-Will]</sup>:

Ich will es von Herzen gern; und damit öffnete er die Pforte. Als Christ eintrat, gab ihm der andere einen Ruck. Da sagte Christ:

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Was bedeutet das?

Der andere erzählte ihm, dass in geringer Entfernung von der Pforte ein festes

Schloss errichtet worden ist, von welchem Beelzebub der Führer ist; beide, er und die, die mit ihm sind, beschossen diejenigen mit Pfeilen, die zu dieser Pforte kommen, dass sie hoffentlich sterben bevor sie eintreten können. Dann sagte Christ:

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Ich zittere und freue mich zugleich.

Als er eingetreten war, fragte ihn der Pförtner, dessen Name Beistand war, wer ihn dorthin gewiesen hat?

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Der Evangelist befahl mir, hierher zu kommen und zu klopfen (was Ich tat); und er sagte, dass Du, Herr, mir erzählen würdest, was Ich weiter tun muss.

**Beistand** <sup>[Good-Will]</sup>:

Es ist eine offene Tür vor Dir und niemand kann sie zuschliessen.

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Nun beginne Ich, die Früchte von meinem Wagnis zu erntnen.

**Beistand** <sup>[Good-Will]</sup>:

Aber, wie kommt es, dass Du allein gekommen bist?

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Weil niemand von meinen Nachbarn die Gefahr gesehen hat, die Ich sah.

**Beistand** <sup>[Good-Will]</sup>:

Wusste jemand von ihnen von Deinem Kommen?

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Ja; meine Frau und meine Kinder sahen mich zuerst und riefen hinter mir her, dass Ich wieder zurückkommen sollte; Auch einige von meinen Nachbarn standen schreiend und rufend da; aber Ich hielt mir die Ohren zu und so kam Ich auf meinen Weg.

**Beistand** <sup>[Good-Will]</sup>:

Aber folgte keiner von ihnen, um Dich zu überreden, zurückzugehen?

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Ja, beide, Eigensinnig und Willig; aber, als sie sahen, dass sie mich nicht zur Umkehr bewegen konnten, ging Eigensinnig zurück,

aber Willig kam eine Weile mit mir.

**Beistand** <sup>[Good-Will]</sup>.

Aber warum ist er nicht durchgekommen?

**Christ** <sup>[Christian]</sup>.

Wir kamen allerdings beide zusammen an den Sumpf der Bedrücktheit, in welchen wir plötzlich hineinfliegen. Und dann war mein Nachbar Willig entmutigt und wollte es nicht wagen, mit mir weiter zu gehen. Darum arbeitete er sich an der Seite, die nahe zu seinem Haus ging, heraus und sagte zu mir, Ich solle seinetwegen das prächtige Land allein in Besitz nehmen; so ging er seines Weges und Ich ging meinen, er hinter Eigensinnig her und Ich zu dieser Pforte.

**Beistand** <sup>[Good-Will]</sup>.

Ach, der arme Mann! Bedeutet ihm die himmlische Herrlichkeit so wenig, dass es ihm nicht wert ist, das Wagnis einzugehen und ein paar Schwierigkeiten zu überwinden?

**Christ** <sup>[Christian]</sup>.

Wirklich, Ich habe die Wahrheit über

Willig gesagt, und wenn Ich auch von mir die Wahrheit sagen sollte, so scheint es, dass es da keine Verbesserung gibt zwischen ihm und mir. Es ist wahr, er ging zurück zu seinem eigenen Haus, aber Ich ging auch abseits auf dem Weg in den Tod, denn Ich wurde von den fleischlichen Argumenten eines Meister Weltklug überredet.

**Beistand** <sup>[Good-Will]</sup>:

Oh! Bist Du an ihn geraten? Er wollte Dich sicher überzeugen, dass Du Dir bei Herrn Gesetzlich Erleichterung suchst. Sie sind beide grosse Betrüger. Aber nahmst Du seinen Rat an?

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Ja, leider, das ist es ja, Ich ging, Herrn Gesetzlich zu finden, bis Ich dachte, die Berge, die bei seinem Haus standen, würden auf meinen Kopf fallen; deshalb wurde Ich gezwungen, zu stoppen.

**Beistand** <sup>[Good-Will]</sup>:

Dieser Berg ist für viele der Tod geworden, und er wird noch für viele mehr der Tod sein; es ist gut, dass Du geflüchtet bist,

denn er hätte Dich in Stücke gerissen.

**Christ** <sup>[Christian]</sup>.

Wirklich, Ich weiss nicht, was mit mir geworden wäre, hätte mich nicht der Evangelist glücklicherweise wieder getroffen, als Ich am grübeln war, mitten in Schutt und Asche, aber es war Gottes Gnade, dass er wieder zu mir kam, denn sonst wäre Ich nie hierher gekommen. Aber nun bin Ich gekommen, so einer wie Ich bin, der, in der Tat, mehr den Tod unter dem Berg verdient hätte, als hier zu stehen und mit meinem Herrn zu reden; aber, O! was ist es für eine Gnade für mich, dass Ich nun zugelassen bin, hier einzutreten!

**Beistand** <sup>[Good-Will]</sup>.

Wir haben keine Einwände gegen irgend jemanden, ungeachtet all der Dinge, die sie getan haben, bevor sie hierher kamen. Sie sind „in keiner Weise verworfen“; und darum, guter Christ, komm ein wenig mit mir, und Ich will Dich lehren, den Weg zu gehen, den Du gehen musst. Siehst Du vor Dir diesen schmalen Weg? Das ist der Weg, den Du gehen musst; er wurde gebahnt von den Patriarchen, Propheten,

Christus und seinen Aposteln; und er ist so gerade, wie ein Lineal ihn ziehen kann. Das ist der Weg, den Du gehen musst.

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Aber, sind da keine Abzweigungen noch Windungen, .bei denen ein Fremder seinen Weg verlieren kann?

**Beistand** <sup>[Good-Will]</sup>:

Ja, es stossen viele Wege auf diesen, und sie sind krumm und breit. Aber, damit Du den richtigen von dem falschen Weg unterscheiden kannst, nur der richtige ist gerade und schmal.

Dann sah Ich in meinem Traum, dass Christ ihn ausserdem fragte, ob er ihm helfen könne, seine Last auf seinem Rücken loszuwerden; von der er sich bislang noch nicht befreien konnte, noch könnte er sie, seiner Meinung nach, ohne Hilfe loswerden. Er erzählte ihm, dass er sich solange begnügen sollte, seine Last zu tragen bis er an den Ort der Befreiung käme; wo sie ihm von selbst von dem Rücken fallen würde.

Dann begann Christ seine Lenden zu gürten und sich auf die Reise zu begeben. Der andere erzählte ihm, dass er, in einiger Entfernung von der Pforte, an das Haus eines Dolmetschers käme; an dessen Tür solle er klopfen und er würde ihm vortreffliche Dinge zeigen. Nun nahm Christ Abschied von seinem Freund und befahl ihm dem Schutz Gottes an.

Dann ging er weiter bis er an das Haus des Dolmetschers kam, er klopfte wieder und wieder an; zuletzt kam jemand an die Tür und fragte, wer da wäre.

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Herr, hier ist ein Reisender, dem durch einen Bekannten des gütigen Herrn dieses Hauses geraten worden ist, sich hier unterweisen zu lassen; darum möchte Ich mit dem Herrn des Hauses sprechen.

So rief er den Herrn des Hauses, der nach einer Weile zu Christ kam und ihn fragte, was er haben wolle.

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Herr, Ich bin ein Mann, der aus der Stadt

des Verderbens kommt, und Ich gehe zu dem Berg Zion; und mir wurde von einem Mann namens Beistand an der Pforte, die an dem Anfang des Weges ist, gesagt, Du würdest mir vortreffliche Dinge zeigen, die mir bei meiner Reise helfen würden.

**Dolmetscher** <sup>[Interpreter]</sup>:

Komm herein, Ich will Dir etwas zeigen, was Dir nützlich sein wird.

Er befahl seinem Diener, die Kerze anzuzünden und bat Christ, ihm zu folgen: Er nahm ihn in einen geheimen Raum und befahl seinem Diener eine Tür zu öffnen; als dieser es getan hatte, sah Christ das Bild von einer sehr ehrwürdigen Person an der Wand hängen; und so war sie anzusehen. Sie hatte die Augen zum Himmel gerichtet, das beste Buch der Bücher in seiner Hand, das Gesetz der Wahrheit war auf seinen Lippen geschrieben und der Welt hatte er seinen Rücken gewandt. Er stand, als ob er sich für die Menschen einsetzte und eine goldene Krone hing über seinem Haupt.

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Was bedeutet dieses?

**Dolmetscher** <sup>[Interpreter]</sup>.

Der Mann auf dem Bild ist einer von Tausenden; Er kann mit dem Apostel sagen: „Ob ihr gleich zehntausend Zuchtmeister hättet in Christus, so habt ihr doch nicht viele Väter; denn ich habe euch gezeugt in Christus Jesus durchs Evangelium“ und: „Meine lieben Kinder welche ich abermals mit Ängsten gebähre, bis dass Christus in euch eine Gestalt gewinne“. Dass Du Ihn mit gen Himmel gerichteten Augen siehst, das Buch der Bücher in seiner Hand und das Gesetz der Wahrheit auf seinen Lippen, will andeuten, dass es Sein Werk ist, nicht allein dunkle Dinge zu erkennen, sondern sie auch den Sündern auszulegen, genauso wie Du ihn stehen siehst wie er sich für die Menschen einsetzt; und wie er die Welt hinter sich gelassen hat und dass die Krone über seinem Haupt hängt, das bedeutet, Dir die Geringschätzung und Verachtung zu zeigen, die er für die weltlichen Dinge hat, weil er die Liebe zu dem Dienst seines Meisters hat.

Darauf sagte der Dolmetscher:

**Dolmetscher** <sup>[Interpreter]</sup>:

Nun, Ich habe Dir dieses Bild zuerst gezeigt, weil, der Mann, der auf diesem Bild ist, der einzige Mann ist, dem der Herr dieses Ortes, wohin Du gehst, die Vollmacht gegeben hat, Dein Führer zu sein an all den schwierigen Stellen, an die Du auf Deinem Weg kommen kannst; darum, gib gut acht auf das, was Ich Dir gezeigt habe und beherzige das, was Du gesehen hast, wenn Du auf Deiner Reise mit solchen zusammen triffst, die den Anspruch erheben, Dich richtig zu leiten, aber ihre Wege gehen in den Tod.

Dann nahm er ihn bei der Hand und brachte ihn in ein großes Wohnzimmer, das voller Staub war, weil nie gefegt wurde; nachdem er es eine Weile betrachtet hatte, rief der Dolmetscher nach einem Mann, zu fegen. Als er zu fegen begann, staubte es so reichlich, dass Christ beinahe daran erstickt wäre. Dann sagte der Dolmetscher einer Maid, die dabei stand, bring das Wasser hierher und spreng den Raum; als sie es getan hatte, wurde der Raum mit Vergnügen gefegt und gereinigt. Dann

sagte Christ:

**Christ** <sup>[Christian]</sup>.

Was bedeutet dieses?

**Dolmetscher** <sup>[Interpreter]</sup>.

Dieses Wohnzimmer ist das Herz eines Menschen, der nie von der süßen Gnade des Evangeliums geheiligt worden ist; der Staub ist die ursprüngliche Sünde und inwändige Verdorbenheit, das den ganzen Menschen befleckt hat. Er, der zuerst begonnen hat zu fegen, ist das Gesetz; aber die, die das Wasser gebracht hat und gesprengt hat, ist das Evangelium. Nun, als Du gesehen hast, dass, sobald der erste gefegt hat, der Staub so herumflog, dass der Raum von ihm nicht gereinigt werden konnte und Du fast daran erstickt wärest; das ist, um Dir zu zeigen, dass das Gesetz, anstatt das Herz von der Sünde zu reinigen (während es arbeitet), sie wieder aufleben lässt und in der Seele vermehrt, gerade wenn sie die Sünde entdeckt und verbietet, aber keine Kraft in sich hat, die Sünde zu bezwingen.

Wiederum, als Du die Maid gesehen hast,

die den Raum mit Wasser gesprengt hat, worauf er mit Vergnügen gereinigt wurde, das ist, um Dir zu zeigen, dass, wenn das Evangelium mit seinem lieblichen Einfluss in Dein Herz kommt; dann sage Ich, genau wie Du gesehen hast, dass der Staub sich gelegt hat, als die Maid den Raum mit Wasser gesprengt hat, so ist die Sünde besiegt und bezwungen und die Seele gesäubert durch den Glauben daran und folglich geeignet für den König der Herrlichkeit bewohnbar zu sein.

Ferner sah Ich nun in meinem Traum, dass der Dolmetscher ihn bei der Hand nahm und in einen kleinen Raum brachte, in dem zwei kleine Kinder saßen, jedes in seinem Stuhl. Der Name des älteren war **Begierde** [Passion], und der Name des anderen **Geduld** [Patience].

Begierde schien sehr unzufrieden zu sein; aber Geduld war sehr ruhig. Dann fragte Christ:

**Christ** [Christian].

Was ist der Grund der Unzufriedenheit von , Begierde?

Der Dolmetscher antwortete, der Chef von ihnen hat ihnen seine besten Geschenke zu Beginn des nächsten Jahres versprochen; aber Begierde möchte jetzt alles haben; aber Geduld ist bereit, zu warten.

Nun sah Ich, dass jemand zu Begierde kam und ihm einen Beutel voller Schätze brachte und ihn zu seinen Füßen ausleerte; der nahm alles und erfreute sich daran, und bedachte Geduld mit einem spöttischen Lachen. Aber Ich beobachtete, dass er nach einer Weile alles verschwendet hatte und nichts als Lumpen übrig behielt.

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Erklär mir das Geschehen ausführlich.

**Dolmetscher** <sup>[Interpreter]</sup>:

Diese zwei Burschen sind Sinnbilder: Begierde, der Mensch von der Welt; und Geduld, der Mensch von der kommenden Welt; so wie Du hier siehst, Begierde will alles jetzt dieses Jahr haben, sozusagen in dieser Welt; so ist der Mensch von dieser Welt: sie müssen alle ihre guten Dinge sofort haben, sie können nicht bis zum nächsten Jahr warten. Das Sprichwort, „ein

Vogel in der Hand ist mehr Wert als zwei im Busch“, ist mehr Autorität für sie als all die göttlichen Zeugnisse von dem Guten der kommenden Welt. Aber, wie Du gesehen hast, dass er schnell alles verschwendet hat und bald nichts als Lumpen übrig blieb; so wird es mit all den Menschen am Ende dieser Welt sein.

**Christ** <sup>[Christian]</sup>.

Nun sehe Ich, dass Geduld die beste Weisheit hat, und das hat viele Gründe; erstens, weil er bei den guten Gütern bleibt. Zweitens, und auch weil er die Herrlichkeit von Ihm haben wird, während der andere nichts als Lumpen hat.

**Dolmetscher** <sup>[Interpreter]</sup>.

Nein, Du magst noch dazufügen, das ist der Witz, die Herrlichkeit der zukünftigen Welt wird nie vergehen; aber diese Welt wird plötzlich vergehen. Darum hat Begierde keinen Grund über Geduld zu lachen, weil er die guten Dinge zuerst hat, denn Geduld wird über Begierde zu lachen haben, weil er die besten Güter zuletzt hat; denn der Erste muss dem Letzten den Platz geben, denn der Letzte muss seine Zeit haben zu

kommen; aber der Letzte gibt den Platz niemandem; weil dort niemand mehr nachfolgt. Darum, der, der seinen Teil zuerst hat, benötigt eine Zeit es auszugeben; aber der, der seinen Teil zuletzt hat, besitzt es ewiglich; deshalb sagt man, „Du hast in Deinem Leben die guten Dinge erhalten; und Lazarus die schlechten Dinge; aber nun ist er getröstet und Du bist gepeinigt.“

**Christ** <sup>[Christian]</sup>.

Nun erkenne Ich, dass es besser ist, nicht die gegenwärtigen Güter zu begehren, sondern auf die zukünftigen, die kommen werden, zu warten.

**Dolmetscher** <sup>[Interpreter]</sup>.

Du sagst die Wahrheit: „Dinge, welche sichtbar sind, sind zeitlich; aber die Dinge, die unsichtbar sind, sind ewiglich. Obwohl dies nun so ist, stehen doch die zeitlichen Dinge und die fleischlichen Lüste in naher Beziehung zueinander, während die zukünftigen Dinge und der fleischliche Sinn einander stets fremd bleiben.

Daher schliessen auch die ersten beiden so

schnell Freundschaft miteinander, die letzteren aber lassen sich nimmer vereinen.“

Dann sah Ich in meinem Traum, dass der Dolmetscher Christ bei der Hand nahm und ihn in einen Raum brachte, wo ein Feuer an einer Wand brannte und jemand stand daneben und versuchte, fortwährend Wasser auf das Feuer zu giessen, um es zu löschen; aber das Feuer brannte trotzdem höher und heisser. Dann sagte Christ:

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Was bedeutet das?

**Dolmetscher** <sup>[Interpreter]</sup>:

Dieses Feuer ist das Werk von der Gnade, die im Herzen arbeitet; der, der das Wasser auf das Feuer giesst, um es zu löschen und auszublase, ist der Teufel; aber indem Du siehst, dass das Feuer ungeachtet höher und heisser brennt, sollst Du die Ursache davon sehen. So führte er ihn auf die Rückseite der Mauer, wo ein Mann sichtbar wurde, der ein Gefäß mit Öl in der Hand hatte, aus dem er unaufhörlich, aber heimlich, in das Feuer goß.

**Christ** <sup>[Christian]</sup>.

Was bedeutet das?

**Dolmetscher** <sup>[Interpreter]</sup>.

Dies ist Christus, welcher unaufhörlich mit dem Öl seiner Gnade das Werk, das schon im Herzen begonnen hat, aufrecht erhält: auf diese Weise, ungeachtet was der Teufel tun kann, beweisen sich die Seelen von Seinen Leuten in gütiger Ruhe. Und indem Du den Mann hinter der Mauer stehen sahst, der das Feuer aufrecht erhält, ist es für Dich eine Lehre, dass es hart für den Verführer ist, zu sehen, wie dieses Werk der Gnade in den Seelen beibehalten wird.

Ich sah auch, dass der Dolmetscher ihn wieder bei der Hand nahm und ihn zu einem angenehmen Ort führte, wo ein majestätischer Palast gebaut war, schön anzusehen; bei diesem Anblick war Christ höchst erfreut; er sah auch Personen in Gold gekleidet auf der Zinne wandeln. Dann sagte Christ:

**Christ** <sup>[Christian]</sup>.

Dürfen wir hineingehen?

Der Dolmetscher führte ihn bis vor die Tür des Palastes; und siehe, an der Tür hatte sich eine große Menge von Menschen versammelt, die den Wunsch hatten, hineinzukommen; aber nicht durften. Nahe bei dem Tor sass ein Mann an einem Tisch, mit einem Buch und seinem Schreibzeug vor sich, um den Namen von dem einzuschreiben, der eintreten sollte. Er sah auch, dass viele Männer in einer Rüstung zum Schutz vor dem Eingang standen, die entschlossen waren, dem Menschen, der eintreten wollte, zu schaden und Schwierigkeiten zu machen soviel sie nur konnten.

Jetzt war Christ ziemlich erstaunt.

Zuletzt, als jeder vor Furcht vor den bewaffneten Männern zurückwich, sah Christ einen Mann mit sehr entschlossenem Gesichtsausdruck zu dem Mann gehen, der dort zum Schreiben sass, er sagte, „Schreib meinen Namen auf, Herr“: als das getan war, sah er den Mann sein Schwert ziehen und seinen Helm auf den Kopf setzen, und dann stürzte er vorwärts zur Tür direkt auf die bewaffneten Männer zu, welche sich

mit tödlicher Wucht auf ihn warfen: aber der Mann, nicht wie alle entmutigt, schlug und stiess um sich mit wildem Ungestüm. Nachdem er viele Wunden empfangen und den Männern, die ihn aufhalten wollten, viele Wunden ausgeteilt hatte, kämpfte er seinen Weg durch alles hindurch und drang vorwärts in den Palast, aus welchem schöne Stimmen zu hören waren, von denen die darin waren, ebenfalls von denen, die oben auf der Zinne wandelten, sie sagten -

„Komm herein, komm herein; Ewige Herrlichkeit sollst Du bekommen.“

So trat er ein und wurde bekleidet mit solchen Gewändern wie sie hatten. Dann lächelte Christ und sagte:

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Ich denke wahrlich, Ich weiss, was die Bedeutung hiervon ist. Lass mich daher gehen.

**Dolmetscher** <sup>[Interpreter]</sup>:

Nein, bleibe, Ich habe Dir noch ein bisschen mehr zu zeigen, und danach kannst Du Deinen Weg gehen.

So nahm er ihn wieder bei der Hand und führte ihn in einen sehr dunklen Raum, in dem ein Mann in einem eisernen Käfig sass.

Nun, der Mann war sehr jämmerlich anzusehen; er sass, seine Augen zu Boden gerichtet, seine Hände gefaltet, und er sah aus, als wollte ihm das Herz brechen. Dann sagte Christ:

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Was bedeutet das?

Der Dolmetscher befahl ihm, selbst mit dem Mann zu sprechen.

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Was ist mit Dir?

Der Mann sagte:

**Mann** <sup>[Man]</sup>:

Ich bin nicht mehr der, der Ich einmal war.

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Was warst Du denn früher?

**Mann** <sup>[Man]</sup>:

Ich war früher, in meinen und in anderen Augen, ein gerechter Professor in der besten Schaffensperiode; Ich war damals, denke Ich, gerechtfertigt für die himmlische Stadt und hatte auch Freude an den Gedanken, dass Ich dorthin kommen werde.

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Gut, aber was bist Du nun?

**Mann** <sup>[Man]</sup>:

Ich bin jetzt ein Mann der Verzweiflung und bin darin eingeschlossen wie in diesem eisernen Käfig. Ich kann nicht herauskommen. Oh nein, Ich kann nicht!

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Aber wie kamst Du in diesen Zustand?

**Mann** <sup>[Man]</sup>:

Ich hörte auf, nüchtern und wachsam zu sein; Ich liess mich von der Lust beherrschen; Ich sündigte gegen das Licht des Wortes und die Güte Gottes; Ich habe den Heiligen Geist betrübt und er ist gegangen; Ich versuchte den Teufel, und er kam zu mir; Ich habe Gottes Zorn provoziert, und er hat mich verlassen; Ich

habe mein Herz so sehr verhärtet, dass Ich nicht bereuen kann.

Dann sagte Christ zu dem Dolmetscher:

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Aber ist da keine Hoffnung mehr für solch einen Menschen wie diesen?

„Frage ihn“, sagte der Dolmetscher.

„Nein“, sagte Christ, bete Herr, tue es.

**Dolmetscher** <sup>[Interpreter]</sup>:

Ist dort keine Hoffnung, musst Du in dem eisernen Käfig der Verzweiflung bleiben?

**Mann** <sup>[Man]</sup>:

Nein, es ist gar keine Hoffnung mehr.

**Dolmetscher** <sup>[Interpreter]</sup>:

Warum, der Sohn des Gesegneten ist sehr barmherzig.

**Mann** <sup>[Man]</sup>:

Ich habe Ihn von Neuem gekreuzigt; Ich habe seine Person verachtet; Ich habe Seine Gerechtigkeit verachtet; Ich habe „Sein Blut als unheilig gerechnet“; Ich habe „den

Geist der Gnade verachtet“. Darum habe Ich mich selber von all den Verheissungen ausgeschlossen, nun bleiben für mich nichts als Drohungen, fürchterliche Drohungen, angstvolle Drohungen von dem kommenden Gericht und der hitzigen Entrüstung, welche mich verschlingen wie einen Feind.

**Dolmetscher** <sup>[Interpreter]</sup>:

Für was hast Du Dich selbst in diese Lage gebracht?

**Mann** <sup>[Man]</sup>:

Für die Lust, das Vergnügen und den Profit dieser Welt; von dem Genuss von diesen Dingen versprach Ich mir viel Freude; aber jedes von diesen Dingen nagt nun an mir wie ein Wurm.

**Dolmetscher** <sup>[Interpreter]</sup>:

Aber, kannst Du nicht bereuen und zurückkehren?

**Mann** <sup>[Man]</sup>:

Gott hat mir die Reue verweigert. Sein Wort gibt mir keine Ermutigung zu glauben; ja, Er selbst hat mich in diesen

eisernen Käfig eingesperrt und kein Mensch der Welt kann mich da herauslassen. Oh, Ewigkeit! Ewigkeit! Wie soll Ich mit diesem Elend fertig werden, das Ich in der Ewigkeit treffen werde!

**Dolmetscher** [Interpreter].

Christ, lass das Elend dieses Mannes eine Erinnerung und eine dauerhafte Warnung für Dich sein.

**Christ** [Christian].

Nun, das ist fürchterlich! Gott helfe mir, nüchtern und wachsam zu sein, und zu beten, dass Ich dieses Elend dieses Mannes vermeiden kann! Herr, ist es nun nicht Zeit für mich zu gehen?

**Dolmetscher** [Interpreter].

Verweile noch einen Augenblick, Ich möchte Dir noch eine Sache mehr zeigen, und dann kannst Du Deines Weges gehen.

So nahm er Christ wieder bei der Hand und führte ihn in eine Kammer, in der jemand gerade aus dem Bett aufstand; und als er sein Gewand anzog, schüttelte er sich und zitterte. Dann sagte Christ:

**Christ** <sup>[Christian]</sup>.

Warum schüttelt sich dieser Mann?

Der Dolmetscher befahl ihm, Christ zu erzählen, warum er das tut. So begann er und sagte:

„Diese Nacht, als ich in meinem Schlaf war, träumte Ich und sah den Himmel schwärzer als schwarz werden; auch donnerte und blitzte es in sehr beängstigender Weise, dass es mich in einen Toteskampf warf; so schaute Ich in meinem Traum auf und sah wie der Wind die Wolken vor sich her trieb; daraufhin hörte Ich einen lauten Ton einer Posaune und sah einen Mann auf einer Wolke sitzen, begleitet von Tausenden vom Himmel; die, alle, wie auch der Himmel, in flammendem Feuer standen.

Dann hörte Ich eine Stimme sagen,

„Steht auf, Ihr Toten, und kommt zum Gericht“; und im Augenblick zerrissen die Felsen und die Gräber öffneten sich und die Toten, die darin waren, standen auf. Einige von ihnen waren ausserordentlich

glücklich, und schauten aufwärts und einige versuchten sich unter den Bergen zu verstecken.

Dann sah Ich den Mann, der auf der Wolke sass, das Buch öffnen und er befahl, dass die Welt näher kommen sollte. Das war der Grund der feurigen Flammen, dass es der Tag war, an dem sie vor Ihm erscheinen mussten; eine angemessene Distanz zwischen Ihm und ihnen wie zwischen dem Gericht und den Gefangenen an der Gerichtsschranke. Ich hörte auch, dass bekannt gegeben wurde, von dem Mann, der auf der Wolke sass, „Sammelt das Unkraut, die Spreu und die Stoppeln zusammen und stoppelt und werft es in den brennenden See“. Und damit öffnete sich die bodenlose Grube, gerade da, wo Ich stand; und aus ihrem Mund kamen im Überfluss Rauch und feurige Kohlen mit scheusslichem Getöse hervor.

Auch wurde zu denselben Personen gesagt, „Sammelt Meinen Weizen in den Speicher“.

Und damit sah Ich, dass viele

hinaufgenommen und in die Wolken entrückt wurden, aber Ich wurde zurückgelassen. Ich versuchte also, mich zu verstecken, aber Ich konnte es nicht, weil der Mann, der auf der Wolke sass, noch sein Auge auf mich gerichtet hatte:

Meine Sünden kamen mir in den Sinn und mein Gewissen klagte mich für alles an. Davon wachte Ich aus meinem Schlaf auf.

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Aber, was macht Dich so ängstlich an diesem Gesicht?

**Mann** <sup>[Man]</sup>:

Weil, Ich dachte, dass der Tag des Gerichts gekommen ist, und dass Ich dafür noch nicht fertig war; aber es beängstigte mich am meisten, dass die Engel einige hinaufnahmen und mich zurückliessen; auch die Grube der Hölle öffnete ihren Mund gerade da wo Ich stand. Auch plagte mich mein Gewissen als Ich dachte, der Richter hat immer sein Auge auf mich geworfen, mit Entrüstung in seinem Gesicht.

Dann sagte der Dolmetscher zu Christ:

**Dolmetscher** <sup>[Interpreter]</sup>:

Hast Du alle diese Dinge betrachtet?

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Ja, und es brachte mich in Furcht und Hoffnung.

**Dolmetscher** <sup>[Interpreter]</sup>:

Gut, behalte alle Dinge so in Deinem Gedächtnis, dass sie ein Ansporn auf Deinem Weg sind, den Du gehen musst, und dass sie Dich antreiben.

Dann begann Christ seine Lenden zu gürten und sich fertigzumachen für seine Reise. Dann sagte der Dolmetscher, „der Tröster wird immer mit Dir sein, guter Christ, um Dich auf dem Weg zu der Stadt zu leiten“.

So ging Christ auf seinem Weg und sagte:

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Hier habe Ich seltene und nützliche Dinge gesehen; erfreuliche Dinge, schreckliche Dinge, Dinge, die mich stabil machen sollen. Ich habe schon begonnen, sie in die Hand zu nehmen; Dann lass mich an sie

denken und verstehen warum sie mir gezeigt wurden, und lass mich Dir dankbar sein, oh du guter Dolmetscher.

Nun sah Ich in meinem Traum, dass der Hochweg, welchen Christ im Begriff war zu gehen, von einer Mauer auf einer von beiden Seiten eingezäunt war und die Mauer war genannt Errettung. Auf diesem Weg rannte der beladene Christ, aber nicht ohne Schwierigkeiten, wegen seiner Ladung auf dem Rücken.

Er rannte, bis er an einen Platz kam, der auf einer Anhöhe lag, und auf diesem Platz stand ein Kreuz und ein wenig unterhalb, in dem Boden, lag ein kleines Grab. So sah Ich in meinem Traum, dass, gerade als Christ zu dem Kreuz kam, er seine Last von seinen Schultern verlor und sie von seinem Rücken herunterfiel und zu purzeln begann und weiter purzelte bis sie zu dem Mund des Grabes kam, wo sie hineinfiel und Ich sah sie nie wieder.

Nun war Christ glücklich und ihm war leicht zumute und er sagte mit einem fröhlichen Herzen, „Er hat mir Ruhe

gegeben durch sein Leiden und Leben durch seinen Tod“. Dann stand er eine Weile still und wunderte sich und schaute, denn es war sehr erstaunlich für ihn, dass der Anblick des Kreuzes ihm seine Bürde erleichtert hatte. Er schaute darum, und schaute wieder, bis die Quelle, die in seinem Kopf war, das Wasser hinab zu all seinen Hindernissen schickte. Nun als er schauend und weinend stand, siehe, da kamen drei leuchtende Gestalten auf ihn zu und begrüßten ihn mit „Friede sei mit Dir“.

Der Erste sagte zu ihm, „Deine Sünden sind Dir vergeben“; der Zweite zog ihm seine Lumpen aus und bekleidete ihn mit einem Gewand; der Dritte machte ihm ein Zeichen auf die Stirn und gab ihm eine Rolle mit einem Siegel darauf und er befahl ihm, da hineinzugucken während er geht und, dass er die Rolle an der himmlischen Pforte abgeben solle. Dann gingen sie ihres Weges. Christ sprang dreimal vor lauter Freude hoch und ging singender Weise weiter:

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

So weit war Ich mit meiner Sünde beladen;

Keiner konnte mich aus meiner Not herausholen, in der Ich steckte, bis Ich hierher kam: Was für ein Ort ist das!

Durfte hier der Beginn meiner Seligkeit sein?

Durfte hier meine Last von meinem Rücken fallen?

Durften hier die Ketten reissen, die mich gebunden hatten?

„Gesegnetes Kreuz! Gesegnetes Grab! Gesegnet der Mann, der für mich zur Schande wurde!“

Nun sah ich in meinem Traum, dass er weiter ging, bis er an eine Fläche kam und er sah, ein wenig vom Wege ab, drei Männer, die fest schliefen mit Fesseln an ihren Füßen. Der Name des einen war **Einfachheit** <sup>[Simple]</sup>, der des anderen **Trägheit** <sup>[Sloth]</sup>, und der Dritte hiess **Überheblichkeit** <sup>[Presumption]</sup>.

Als Christ sie in diesem Zustand liegen sah, ging er zu ihnen, um sie zu wecken und rief:

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Ihr seid so wie die, die auf der Spitze des Mastes schlafen, während das tödliche Meer unter ihnen ist - ein Abgrund, der kein Boden hat. Wacht deshalb auf und kommt dort weg; wenn ihr wollt, will Ich euch von euren Fesseln befreien.

Auch erzählte er ihnen:

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Wenn der, welcher „umhergeht wie ein brüllender Löwe“ und sucht, wen er verschlinge, über euch kommt, so werdet ihr gewiss ein Raub seiner Zähne werden.

Bei diesen Worten schlugen sie die Augen auf und begannen auf diese Weise zu antworten:

**Einfachheit** <sup>[Simple]</sup>:

Ich sehe keine Gefahr

**Trägheit** <sup>[Sloth]</sup>:

Ich möchte noch ein wenig schlafen.

Und Überheblichkeit sagte:

**Überheblichkeit** <sup>[Presumption]</sup>:

Jeder muss auf seinen eigenen Füßen stehen, was soll Ich Dir sonst noch für eine Antwort geben?

Und so legten sie sich wieder zum Schlafen nieder und Christ ging seines Weges. Gleichwohl war er besorgt, dass Menschen, die in solcher Gefahr schweben, die Freundlichkeit dessen, der sich ihnen so freiwillig anbietet, so wenig achteten, indem er sie aufgeweckt, ihnen einen guten Rat gegeben und beim Entledigen der Fesseln behilflich sein wollte. Während er noch betrübt darüber war, erspähte er zwei Männer, die über die Mauer, zur linken Hand des schmalen Weges, purzelten und sich ihm geschwind näherten.



Abb. 6: Heuchelei

Der Name des einen war **Förmlichkeit** [Formalist], und der Name des anderen **Heuchelei** [Hypocrisy].

So, wie Ich sagte, holten sie ihn ein, welcher dann ein Gespräch mit ihnen begann.



Abb. 7: Förmlichkeit

**Christ** [Christian].

Meine Herren, woher kommt ihr und wohin geht ihr?

**Förmlichkeit** [Formalist], **Heuchelei** [Hypocrisy].

Wir sind in dem Land der Selbstherrlichkeit

geboren und gehen des Ruhmes wegen zum Berg Zion.

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Warum seid ihr nicht durch die Pforte, welche am Beginn des Weges steht, gekommen? Wisst ihr nicht, dass geschrieben steht, dass der, der nicht durch die Tür kommt, „sondern auf einem anderen Weg einsteigt, ein Dieb und ein Räuber ist“?

**Förmlichkeit** <sup>[Formalist]</sup>, **Heuchelei** <sup>[Hypocrisy]</sup>:

Durch die Pforte als Eingang zu gehen halten alle unsere Landsmänner für zu weit; und das darum, weil der benutzte Weg und über die Mauer zu klettern, eine Abkürzung bedeutet, und so haben wir es getan.

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Aber wird es nicht eine Übertretung sein gegen den Herrn von der Stadt, dem wir verpflichtet sind, seinen offenbarten Willen nicht zu verletzen?

**Förmlichkeit** <sup>[Formalist]</sup>, **Heuchelei** <sup>[Hypocrisy]</sup>:

Sie erzählten ihm, dass er sich ihretwegen nicht seinen Kopf zerbrechen sollte; denn

das was sie täten, das wäre ein alter Brauch und sie könnten, wenn es benötigt wäre, Zeugnisse herbeiholen von mehr als tausend Jahren.

**Christ** <sup>[Christian]</sup>.

Aber, wird euer Brauch einer Prüfung im Gericht standhalten?

**Förmlichkeit** <sup>[Formalist]</sup>, **Heuchelei** <sup>[Hypocrisy]</sup>.

Sie erzählten ihm, dass es diesen Brauch mehr als 1000 Jahre gibt und zweifellos bei einem unparteiischen Richter als legal gilt; und außerdem sagten sie, wenn wir diesen Weg gehen, was geht es Dich an? Wenn wir drinnen sind, sind wir drinn; Du bist zwar, wie wir bemerken, durch die Pforte gegangen; und wir sind eben über die Mauer geklettert; worin ist nun Dein Zustand besser als unserer?

**Christ** <sup>[Christian]</sup>.

Ich gehe nach der Vorschrift von meinem Meister; ihr geht nach der unanständigen Arbeitsweise eurer Einbildungen. Bei dem Herrn des Weges werdet ihr jetzt schon als Diebe gelten, darum bezweifele Ich, dass ihr als treue Männer am Ende des Weges

gefunden werdet. Ihr kamt von euch selbst hinein, ohne Seine Leitung; und werdet hinausgehen ohne Seine Gnade.

Hierzu hatten sie ihm nur zu antworten, er möge sich um sich selbst kümmern. Dann sah Ich, dass jeder Mann seinen eigenen Weg ging, ohne miteinander zu sprechen; ausser dass diese zwei Männer Christ erzählten, dass sie nicht daran zweifelten, dass sie Gesetz und Verordnungen genauso gewissenhaft befolgten wie er es täte; darum, so sagten sie:

**Förmlichkeit** <sup>[Formalist]</sup>, **Heuchelei** <sup>[Hypocrisy]</sup>.

Wir sehen nicht, worin Du Dich von uns, unterscheidest, nur mit dem Gewand, das Du trägst, das Dir, so glauben wir, von einem Deiner Nachbarn gegeben wurde, um Deine Nacktheit zu verbergen.

**Christ** <sup>[Christian]</sup>.

Gesetze und Rituale werden euch nicht retten, seitdem ihr die Tür gemieden habt. Und was dieses Gewand betrifft, das ich trage, das wurde mir von dem Herrn des Ortes, wohin Ich gehe, gegeben; und das, wie ihr sagt, um meine Nacktheit zu

bedecken. Und Ich trage es als ein Zeichen seiner Güte zu mir; denn Ich hatte nichts als Lumpen vorher. Und, abgesehen davon, dass Ich mich selber erquicke wenn Ich gehe; sicher, Ich denke, wenn Ich zu der Pforte von der Stadt komme, dass der Herr mich anerkennen wird, weil Ich Sein Gewand trage - ein Gewand, das Er mir an dem Tag gab, als Er mir meine Lumpen auszog. Ich habe ausserdem ein Zeichen auf meiner Stirn, welches ihr vielleicht noch nicht bemerkt habt, welches den vertraulichen Umgang, als meine Last von meinen Schultern fiel, mit meinem Herrn befestigt. Ich will euch ausserdem erzählen, dass er mir dann eine versiegelte Rolle gegeben hat, um mich auf dem Weg beim Lesen zu erquicken; mir wurde auch befohlen, sie bei der himmlischen Pforte abzugeben, damit Ich zuverlässig hineingehen kann. Alle diese Dinge fehlen euch und durch diesen Mangel kommt ihr an der Pforte nicht hinein.

Zu diesen Dingen gaben sie ihm keine Antwort; sie guckten sich nur an und lachten. Dann sah Ich, dass sie

weitergingen, ausser dass Christ manchmal seufzend und manchmal getröstet voranging; auch las er häufig in der Rolle, die ihm einer von den leuchtenden Wesen gegeben hatte, wodurch er sehr belebt wurde.

Ich erblickte dann, dass alle gingen, bis sie zu dem Fuß des Berges der Schwierigkeiten kamen; an dessen Fuss sich eine Quelle befand. Dort waren auch am selben Platz zwei andere Wege, neben dem, der direkt von der Pforte herkam; der eine führte links und der andere rechts am Fuße des Berges der Schwierigkeiten vorbei; aber der schmale Weg ging steil den Berg der Schwierigkeiten hinauf.

Christ ging nun zu der Quelle und trank daraus, um sich zu erfrischen, und dann begann er, den Berg hinaufzusteigen, sagend -

„Obgleich der Berg hoch ist, begehre Ich hochzusteigen;  
Die Schwierigkeit wird mich nicht ärgern;

denn Ich glaube, dass der Weg zum Leben hier liegt.

Komm, sei mutigen Herzens, lass uns nicht schwach und ängstlich sein;

Besser wir gehen durch Schwierigkeiten den richtigen Weg,

Als mit Leichtigkeit den falschen Weg, wo am Ende das Leid ist.“

Die anderen Zwei kamen auch an den Fuß des Berges, aber als sie sahen, dass der Berg steil und hoch war, und dass es da zwei andere Wege an den Seiten des Berges gab und sie annahmen, dass diese beiden Wege den anderen Weg treffen würden, welchen Christ ging; entschieden sie sich, diese Wege zu gehen.

Der Name von dem einen Weg war **Gefahr** [Danger], und der Name von dem anderen **Zerstörung** [Destruction]. So nahm der eine den Weg mit Namen Gefahr, welcher ihn in einen grossen Wald führte, und der andere direkt den Weg Zerstörung, der ihn in ein

weites Gebiet brachte, voll von dunklen Bergen, wo er stolperte und fiel und nicht mehr aufstand.

Als Ich dann wieder Christ beobachtete, sah ich wie er den Berg hinauflief, aber Ich bemerkte, dass er vom Laufen ins Gehen wechselte, und vom Gehen ins Klettern auf Händen und Knien, denn der Weg wurde immer steiler. Nun, auf halbem Weg zu der Spitze stand eine schöne Laube, errichtet von dem Herrn des Berges, um die erschöpften Reisenden zu erfrischen; dort hinein setzte sich Christ, um sich auszuruhen.

Dann legte er seine Rolle auf seinen Schoß und las zu seinem Trost darin; er begann von neuem sein Gewand anzusehen, das er bekommen hatte, als er am Kreuz stand. Nach einer Weile schlummerte er ein, und fiel dann in einen tiefen Schlaf, der ihn dort zurückhielt, bis es beinahe Nacht wurde; und während er schlief, fiel die Rolle aus seiner Hand.

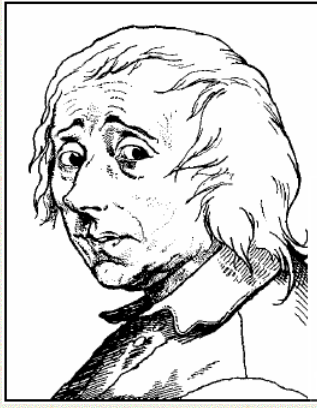


Abb. 8: Kleinmut

Nun, als er am schlafen war, kam Einer zu ihm und weckte ihn auf, sagte, „Du Faulenzer, geh zu der Ameise, betrachte ihre Wege und sei weise“. Und damit lief Christ plötzlich los und eilte auf seinem Weg dahin und ging rasch bis er zu der Spitze des Berges kam. Als er nun auf der Spitze des Berges angekommen war, kamen ihm zwei entgegen; der Name des einen war **Kleinmut** <sup>[Timorous]</sup>, und von dem anderen **Misstrauen** <sup>[Mistrust]</sup>; zu denen sagte Christ:



Abb. 9: Misstrauen

**Christ** <sup>[Christian]</sup>:

Meine Herren, was ist los? Ihr lauft den falschen Weg.

Kleinmut antwortete, dass sie zu der Stadt Zion unterwegs seien und diesen Platz der Schwierigkeiten erreichten; aber, sagte er, je weiter wir gingen, desto größere Gefahren begegneten uns; darum kehrten wir um und gehen wieder zurück.

„Ja“, sagte Misstrauen, „genau vor uns lag ein Rudel Löwen auf dem Weg, welche schliefen oder wach waren, wir wissen es nicht, und wir wussten nicht, wie weit sie sich ausstrecken konnten, um uns sogleich in Stücke zu reißen“.

**Christ** <sup>[Christian]</sup>.

Ihr macht mir Angst, aber wohin soll Ich flüchten, um gerettet zu werden? Wenn Ich zu meiner eigenen Stadt zurück gehe, die ist für Feuer und Schwefel bereitet und Ich werde gewiß darin umkommen.

Wenn Ich zu der Himmlischen Stadt gelangen kann, bin Ich in Sicherheit, da bin Ich mir ganz sicher. Ich muss es wagen. Zurück zu gehen ist nichts als der Tod; vorwärts zu gehen ist die Furcht vor dem Tod und ewiges Leben danach. Ich will jetzt vorwärts gehen.

[\[Fortsetzung Heft 3\]](#)

Biographie und Bilder:  
Introduction to the  
Pilgrim's Progress  
Hanserd Knollys Society  
London 1847

Grundtext der Übersetzung:  
John Bunyan  
The Pilgrim's Progress;  
In The Similitude Of A Dream  
Part I  
London 1678

Diese Übersetzung besteht aus

mehreren Einzelheften

Heft 2

